



## Mgr. Norbert Brunner, Bischof von Sitten

1. April 2010

Gründonnerstag, Chrisam-Messe : Predigt

Verkündigung – Vergebung - Heiligung

Is 61,1...9  
Offb 1, 5-8  
Lc 4,16-21

Liebe Mitbrüder, liebe Schwestern und Brüder,

Das Priesterjahr, zu dem Papst Benedikt XVI. uns aus Anlass des 150. Todestages des heiligen Pfarrers von Ars eingeladen hat, geht seinem Ende entgegen. Die Sorge um die Priester und das Gebet für ihr Leben und ihren Dienst gehen aber weiter. Die Kirche kann nie auf den Dienst des Priesters verzichten. Wie kann er diesen unersetzlichen Dienst auch heute wahrnehmen? Die Priester haben sich diese Frage gestellt. Wir wollen sie im Lichte der biblischen Botschaft zur Chrisammesse vertiefen.

Jesus bezieht die Worte des Propheten Jesaia auf sich selber: „Der Herr hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ (Lk 4, 18b-19) Drei Worte prägen diese Aussage: die gute Nachricht bringen, verkünden und ausrufen. Der erste Dienst Christi ist also der Dienst der Verkündigung. Er ist so wichtig, dass die Evangelisten ihn an den Anfang des öffentlichen Lebens Jesu stellen: „Da ging Jesus nach Galiläa und verkündete das Evangelium Gottes: die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe.“ (Mk 1,14-15)

Auch für den Priester, der in persona Christi handelt, ist die Verkündigung der wichtigste Dienst. Der heilige Pfarrer von Ars schreibt dazu: „Das sicherste Mittel, um in den Herzen der Gläubigen das Feuer der göttlichen Liebe zu entzünden, ist, ihnen die Heilige Schrift zu erklären. Die Bibel ist der „Liebesbrief“, in dem unser Herr und Erlöser uns seine Freundlichkeit, seine Geduld, seine Demut bezeugt. Er ist der Tröster und der Freund der Menschen. Er spricht allein von der Liebe und drängt die Menschen, sich ganz ihm anzuvertrauen und ihm auf seine Liebe mit ihrer Liebe zu antworten.“ (Nodet 127)

In diesen wenigen Worten ist bereits der Inhalt der Verkündigung ausgesagt: die Liebe Gottes zu den Menschen. Es geht Jesus in seiner Sendung nicht nur um die Verkündigung, sondern auch um die Hilfe gegenüber den Armen, den Gefangenen, den Blinden und den Zerschlagenen. Es ist der Dienst der Liebe Gottes zu den Menschen. Diese Liebe zeigt sich in besonderer Weise in der Barmherzigkeit, die Gott uns im Tod und der Auferstehung seines Sohnes konkret bewiesen hat. Auch dazu möchte ich ein Wort des Pfarrers von Ars zitieren: „Gott ist so gut, dass er uns trotz unserer Beleidigungen fast gegen

unseren Willen in den Himmel führen will. Es ist wie eine Mutter, die ihr Kind auf sicherem Weg am Rande des Abgrundes vorbei führt.“ (Nodet 133) Dieser Dienst der Liebe und Barmherzigkeit Gottes ist die zweite Aufgabe auch des Priesters. Sie kommt im Ruf Jesu zum Ausdruck: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15)

Die Dienste, die uns Priestern übertragen sind, sind nicht. Sie erfordern unsere ungeteilte Hingabe. Die Aufgabe wird dadurch erschwert, dass viele Menschen den Dienst der Verkündigung und der Barmherzigkeit nicht mehr beanspruchen wollen. Sie bleiben fern, wenn ihre Priester die Frohe Botschaft verkünden. Sie glauben, der Liebe und Barmherzigkeit Gottes nicht mehr zu bedürfen. Das alles führt bei Priestern zu Müdigkeit und Resignation. Sie meinen feststellen zu müssen, dass sie trotz aller Mühen und Sorgen nichts erreicht haben. Der Ausspruch, dass „Erfolg kein Name Gottes sei“, ist ihnen keine Hilfe.

Und trotzdem wissen sie, dass Menschen diese Dienste vielleicht dringender denn je brauchen. Denn auch in unseren Tagen sind viele Menschen arm, weil sie den Weg zur wahren Liebe nicht finden; sie sind gefangen, weil sie in neue Abhängigkeiten geraten; sie sind blind, weil sie Gott vergessen; sie sind zerschlagen, weil die Pläne ihres Lebens zerbrechen.

Doch stimmt es, dass die Priester nichts erreichen? Stimmt es, dass Erfolg kein Name Gottes ist? Wer sich in die Nachfolge Jesu begibt und seinen Dienst in dieser Welt ausüben will, darf nicht auf Erfolg im menschlichen Sinne warten. Aber er ist sich des Erfolges Gottes sicher. Das Wort „Erfolg“ kommt ja von „folgen“. Wer in der Nach-„folge“ Jesu steht, dem werden nicht nur Aufgaben übertragen. Er erhält auch die Kraft dazu. Die Weihe der Oele erinnert uns daran. Die Salbung mit Heiligem Oel stellt wirksam dar, dass dem betroffenen Menschen die Gotteskraft zuteil wird. Er darf darauf vertrauen, dass mit ihm geschieht, was Jesus von sich selber gesagt hat: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt.“ (Lk 4,18)

Die Salbung zeigt sinnbildlich: der Gesalbte handelt in der Kraft Gottes und nicht aus eigener Kraft. Vorallem der heilige Paulus hat immer wieder darauf hingewiesen, dass Gott durch uns gerade in unserer Schwachheit seine Stärke und seine Grösse zeigen will. Unsere Erfolgsgeschichte, liebe Mitbrüder, liegt also darin, dass wir Christus folgen dürfen, dass wir mit seinem Geiste gesalbt sind, und dass wir in dieser Kraft die Dienste der Verkündigung und der Barmherzigkeit an den Menschen leisten dürfen. Auch wenn wir weniger zahlreich als früher sind, besteht unsere Erfolgsgeschichte darin, dass Gott uns „in heiligen Zeichen Leben und Gnade schenkt“.

Wir freuen uns darüber. Als Bischof danke ich Euch, liebe Mitbrüder, dass Ihr bereit seid, auch heute wieder Ja zu sagen zu diesem Dienst in der Erneuerung des Weiheversprechens. Ich danke Euch, dass Ihr in Treue zu diesem Versprechen und in der engen Nachfolge Christi den Menschen in den heiligen Zeichen das Leben und die Gnade

Gottes weiterschenken wollt. Und gerade darin liegt unser dritter Dienst, der Dienst an der Heiligung. Dieser Dienst geschieht vor allem in der Spendung der Sakramente. Sie sind die wirkmächtigen Zeichen der unsichtbaren Wirklichkeit des ewigen Lebens, das schon heute wirksam, heilsam und erlösend wirkt.

Es ist darum sicher kein Zufall, dass die Oele, die wir heute weihen, bei fast allen Sakramenten angewendet werden, vor allem bei der Firmung und bei der Weihe. Wir werden durch die Salbung „Christus dem Gesalbten immer ähnlicher“. Wir werden gestärkt mit seinem Heiligen Geist. In dieser Kraft können wir unsere Aufgabe im Dienst der Verkündigung, der Barmherzigkeit und der Heiligung in Freude erfüllen. Dann wird uns der Segen Gottes nicht fehlen. Papst Benedikt XVI. hat gesagt: „Wenn wir den Spuren des Herrn folgen, wird unser Leben zu einer Reise der Hoffnung.“

Zeichen einer solchen Hoffnung seid heute morgen auch Ihr, liebe Firmkinder. Ihr werdet bald selber den Heiligen Geist mit seinen Gaben empfangen. Er wird Euch, wenn Ihr es wollt, in eine gute Zukunft führen! Zeichen der Hoffnung seid auch Ihr, liebe Schwestern und Brüder, denn durch den Dienst der Priester trägt Ihr Christus in Eurem Herzen. Auch durch Euch, durch Euer Leben und durch Euer Zeugnis gelangt Christus heute zu anderen Menschen. Ich danke Euch für Euer Gebet für uns Priester. Es wird uns helfen, dass wir miteinander all das tun, was uns mit der Kraft Gottes und seines Geistes möglich ist.

Amen.